

## Gotthard Tunnel Trail – Zu Fuss über den längsten Tunnel der Welt



**Tagebuch von Marja Nieuwveld**  
**Botschafterin Gotthard-Connects**



# Gotthard Tunnel Trail – Zu Fuss über den längsten Tunnel der Welt

*Tagebuch von Marja Nieuwveld, Botschafterin Gotthard-Connects*

Gerade drei Wochen alt, kam ich bereits zum ersten Mal mit meiner Familie nach Andermatt. Bereits als ungeduldiger Teenager war ich in die Gotthardregion verliebt und kurze Zeit später auch schon mit einem Andermattener verheiratet. Seit ich denken kann habe ich das starke Gefühl, dass ich hier verwurzelt bin. 2011 habe ich mein Leben drastisch verändert. Ich beendete mein Unternehmer-Dasein in Holland, tauschte mein Haus in Rotterdam gegen eine Wohnung in Andermatt. Endlich war ich Zuhause und hatte Zeit um Mutter zu sein. Nicht nur für meinen Sohn, sondern auch für den Vier-Quellen-Weg, den ich als Product Manager San Gottardo vermarkten durfte.

Der Gotthard gilt schon seit der Sprengung des Urner Lochs 1708 als Vorläufer der Technik. Die ersten und längsten Tunnel der Welt kamen hier zustande. 2016 wurde wieder ein Superlativ erreicht. Der Gotthard-Basistunnel ist mit 57 Kilometer Länge der längste Eisenbahntunnel der Welt. Ein besonderes Ereignis mit einem grossen Potential. Schon seit 2014 hatte ich die Idee, dass entlang des Gotthard-Basistunnels ein Themenweg sinnvoll wäre. Mit holländischer Hartnäckigkeit habe ich meine Idee bei den Touristischen Organisationen rund um der Gotthard durchgesetzt und jeden der fast 100 Kilometer über den Tunnel unter die Füsse genommen.

Ein wahres Abenteuer, welches für mich nicht ganz chronologisch über die Bühne ging, aber dem Wanderer trotzdem eine Vorstellung geben soll, was ihn erwartet. In fünf Tagesetappen mit insgesamt ca. 32 Wanderstunden sind die rund 5600 Höhenmeter und 100 Kilometer Distanz zu bewältigen. Mein Tipp: Gehen Sie es langsam an und machen Sie mehrere Zwischenstopps. Es lohnt sich!

Der Gotthard Tunnel Trail nahm langsam Form an. Ich hatte bereits stundenlang alle Karten studiert und den Weg auf GPS-Tracks.com erfasst. Das war eine Zangengeburt. Ich habe sogar das System zum Abstürzen gebracht und die Damen des Helpdesk in den Wahnsinn getrieben.

## **Etappe 1: Erstfeld – Bristen (Oktober 2015)**

Die Herausforderung bestand darin, den Gleisen des Gotthard Basis Tunnels so genau wie möglich oben drüber zu folgen. Zum Glück haben wir in der Schweiz ein ziemlich dichtes Wandernetz. Trotzdem entdeckte ich zwei Lücken. Da der Weg vom Infocenter Erstfeld nicht zum offiziellen Wandernetz gehört, musste ich zuerst das Einverständnis der Korporation und der Gemeinde Erstfeld einholen. Der Einstieg verläuft zu Beginn über einen Schotterweg Richtung Wald, vorbei an einer Steinschlagzone. Dort auf dem Weg zu bleiben und zu picknicken ist nicht empfehlenswert. Jedoch kurz anhalten und nach Gämsen Ausschau halten schon. Ich habe drei entdeckt! Nach einer halben Stunde geht es dann entlang des offiziellen Wanderwegnetzes den Berg hoch Richtung Schwandi. Als Alternative führt eine Seilbahn hinauf, jedoch nur am Wochenende oder auf Anfrage von mindestens acht Personen. Vom Parkplatz Bärenboden in Erstfeld aus kann der Weg ebenfalls in Angriff genommen werden. Der Weg bis nach Bristen ist als T2 eingestuft und für eine Flachlandtirolerin mit Höhenangst wie mich unbedenklich. Sogar das Highlight der Strecke, die „Schipfental-Hängebrücke“ wurde von mir singend gemeistert.

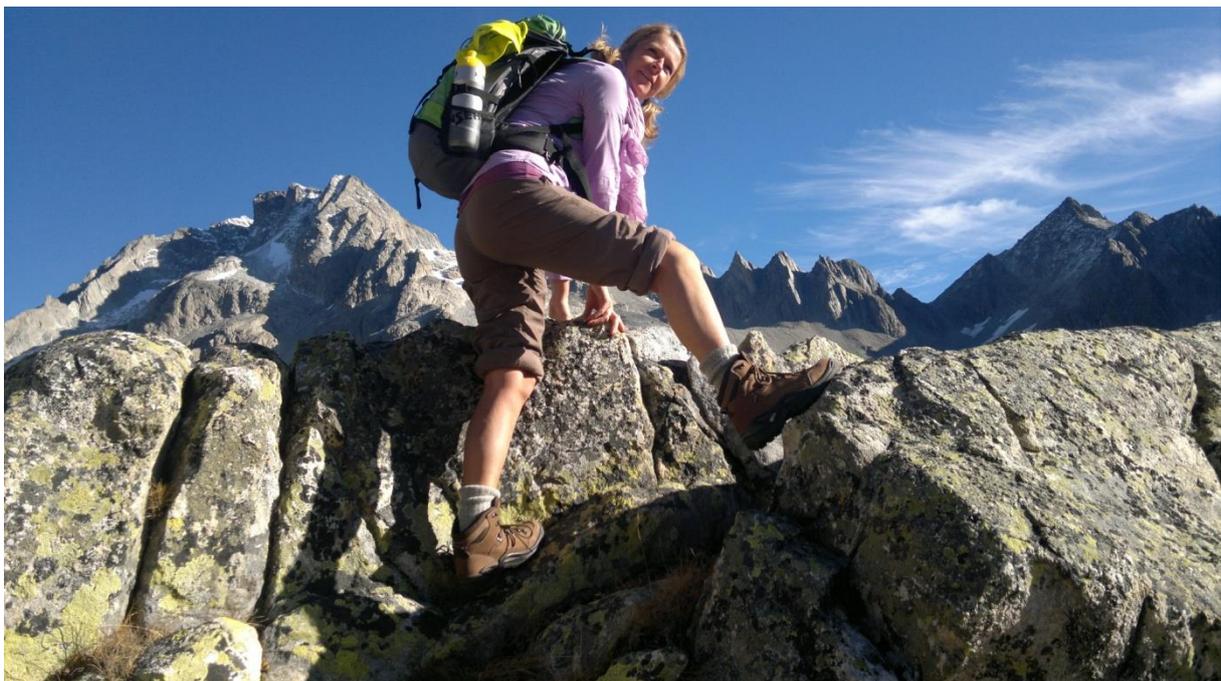
Ebenfalls bin ich von Silenen aus mit der Seilbahn „Chilcherberge“ hochgefahren, um den Abschnitt nach Golzern zu entdecken. Diese Seilbahn fährt immer, ausser der Föhn treibt sein Unwesen.

Das tolle Erlebnis mit der Hängebrücke bahnt sich schon nach zehn Minuten an. In ca. 2.5 Stunden via einen wunderschönen T3 Abschnitt kam ich in Golzern an. Hier gibt es mehr Übernachtungsmöglichkeiten als in Bristen. Nach Bristen hinunter gelangt man mit der Seilbahn von Waldiberg und kann dabei mit etwas Glück Rehe am Waldrand sichten

## **Etappe 2: Bristen – Sedrun (Oktober 2014)**

Zusammen mit meinem Wanderkollegen ging es mit dem Postauto hoch von Amsteg Richtung Bristen Talstation Seilbahn Golzern. Zuerst ist es ein ziemlich steiler Wanderweg, auf welchem einige Höhenmeter überwunden werden müssen. Im Gegensatz dazu ist der Weg ins Etlital gemütlich. Dass die Etlihütte sehr kinderfreundlich ist, zeigen die vielen Familien, die wir auf dem Weg antreffen. Auf der Hütte erwarten die Kinder und uns eine Überraschung: Einen Hotpot. Sogar die Miete der Badebekleidung ist im Preis inbegriffen. Wir geniessen das überwältigende Gipfelpanorama bei Sonnenuntergang. In der Nacht fand ich keinen Schlaf. Gegen das vorprogrammierte Schnarchkonzert waren auch meine Ohrstöpsel machtlos.

Am nächsten Morgen ging es bei kalten Temperaturen los. Die baldige Steigung des Wanderwegs liess die Körpertemperatur aber rasch wieder ansteigen. Die Landschaft wurde nun immer karger. Die Bäume hatten wir schon am Vortag hinter uns gelassen. Ein Plätzchen für eine Rast war angesagt und ein grosser Stein winkte uns einladend zu. Nicht weit weg war auch ein junges Paar und innert kürzester Zeit hatte ich es ins Herz geschlossen. Nach einem lustigen Fotoshooting ging es weiter zum „Chrüzlipass“, wo mehrere Steinmannli Wache hielten. Die Grenzwächter von Graubünden und Uri. Dort oben haut einem die beeindruckende Gesteinsformation fast um. Dies ist zwar nicht der höchste Punkt des Gotthard Tunnel Trails, aber für mich definitiv einer der schönsten. Dort musste ich mir einfach die Zeit nehmen um zu SEIN. Nachdem wir voller Energie aufgeladen wieder ins Val Strem Richtung Sedrun hinuntergingen, konnte ich alle Eindrücke in Ruhe verarbeiten. Dass da auch noch ein schöner Wasserfall, bei Bauns, die Landschaft bezauberte, war das „Tüpfli uf m i“.



Chrüzlipass

### **Etappe 3: Sedrun – Lukmanierpass / Acquacalda (Oktober 2015)**

Von Sedrun Richtung Tessin war die zweite Herausforderung eine passende Route zu finden. Ideal wäre über den Pass Nalps, aber dieser Weg ist nicht im Wandernetz erfasst. Als ich dann die Anfrage bekommen habe, um eine Rekognoszierung zu unterstützen, um den Abschnitt zu erforschen, war ich natürlich sofort dabei. Am 17. Juli ging es mit einer Fünfergruppe los. Zuerst mit einem Taxi zum See und nachher weiter Richtung Pass Nalps, wo Heinz der Hüttenwart der Cadlimohütte bereits auf uns wartete. Der Weg war bis fast zum Schluss sehr schön und einfach. Das lange Schneefeld konnte ich auch ohne Probleme meistern. Es ging steil hoch und das Gelände war voller Geröll. Ich war sehr stolz auf mich, dass ich da hochgekommen war, aber zugleich traurig, weil wir diese Route nicht als T3 bezeichnen können. Hier müssten noch einige bauliche Massnahmen getroffen werden, um die Route für durchschnittliche Bergwanderer zu sichern. Für hartgesottene Bergler ist die Route aber kein Problem und die Cadlimohütte mit den Steinböcken auch definitiv empfehlenswert. Diese Idee fiel also ins Wasser und da fing es auch schon an zu regnen. Zum Glück waren wir aber nur noch eine Stunde von der Hütte entfernt.



Pass Nalps

Also musste ich eine Alternative suchen. Aus den zahlreichen Karten wurde ich aber nicht schlau. Mein Entschluss stand fest. Ich musste auch diesen Abschnitt selber unter die Füße nehmen. Das Datum war schnell gefunden, nur eine Begleitung konnte ich nicht aufreiben. Also musste ich alleine gehen. Die Etappe von Sedrun bis zum Lukmanier war einfach und barg keine Überraschungen für jemanden mit Höhenangst. Ich fuhr am Freitag, den 9. Oktober 2015, voller Vertrauen und mit meinem Mehrtagesgepäck im Auto nach Sedrun. Ich parkierte hinter dem Gemeindehaus und lief Richtung Lac da Claus. Ein Badensee, der Dank den Ausgrabungen des Gotthard-Basistunnels realisiert wurde. Eine technische Herausforderung für die Tunnelbauer, aber ein grosser touristischer Gewinn für die Gemeinde Sedrun/Tujetsch. In dieser Jahreszeit war aber kein Badegast zu entdecken, und ich lief weiter Richtung Cavorgia. Teils über Waldstrassen und teils über Asphalt. Mein erstes Ziel war der Aussichtspunkt Stagias. Wunderschöne Bäume, die sich schon goldgelb färbten und eine Fernsicht von Sedrun bis Disentis. Die Picknickbänke standen einladend in der Sonne und ich entschied mich zu einer Rast, obwohl ich erst 1.5 Stunden unterwegs war. Meine selbergemachte Dinkelpasta und Bündnerfleisch wurden sparsam portioniert. Dies musste noch 4 Tage reichen. Bald schon kam eine Familie dazu. Weil ich neugierig war nach dem hölzernen Aussichtsturm bat ich die Radfahrer um ein Bike und Gesellschaft. Nach mehreren ausprobierten Routen haben wir die Suche aufgegeben. Ich verabschiedete mich von der lustigen Truppe und ging zum nächsten Punkt: Die Hängebrücke von Mutschnengia und das Hotel Cuntera mit seiner netten Wirtin. Plötzlich hörte ich meinen Namen. Zwei der Kinder rannten mir nach und fragten, ob ich vielleicht bei ihnen in Curaglia übernachten wolle. Wer kann solch ein spontanes Angebot schon ablehnen? Zuerst machte ich noch meine Arbeit fertig: Fotos der Brücke und Besichtigung des Hauses in Mutschnengia. Später ging es hinunter zur Curaglia. Das Hotel dort hätte ich vor dem Nachtessen auch noch gerne besichtigt, aber der Wirt hatte leider keine Zeit für mich. Den Abend inmitten häuslichen Spasses wurde mit Spielen verbracht: Von „Monopoli“ bis „Ezelen“, ein holländisches Kartenspiel, das mich schon während meiner Kindheit eine Menge Fingernägel gekostet hatte.

Die Hängebrücke von Mutschnengia überquerte ich spielend leicht. Vier Stunden lagen vor mir und ich legte los. Ich wurde von Schafen verfolgt und von fremden Bauern begrüsst. Abwechslung pur über Schotter-, Asphaltstrassen und Bergpfade. Auch die Höhenmeter hielten sich in Grenzen bis zum Schluss die Steigung zum Stausee. Die letzte Stunde war es eine recht gerade Strecke und ich empfehle dort einen Abschnitt mit dem Postauto zu machen, wenn es vom Zeitplan her aufgeht. Auf jeden Fall bei der Staumauer aussteigen. Der Ausblick hat mich schwer beeindruckt. Ich fühlte mich dort oben so winzig. Nachdem die grösste Begeisterung verflogen war, ging es über die Tunneltraverse weiter Richtung Passhöhe, wo ich mir Gedanken zu meinem Nachtlager machte. Obwohl das Hospiz auch Zimmer vermietet, zog es mich trotzdem ein Stück weiter zur Acquacalda Pro Natura. War es meine Neugierde oder meine Bevorzugung von biologischem Essen? Ich war erstaunt, dass ab der Passhöhe ein Tessiner Postauto Unternehmen die Fahrten übernahm. Also war der Lukmanierpass der einzige Pass in der St. Gotthard Region, in welcher das Postauto nicht zentral organisiert war. Noch ein Ziel, das zu erreichen wäre.

Obwohl der Standard Gotthard Tunnel Trail via Val Termine über den Passo Dell'Uomo Richtung Passo Predelp verläuft, kann ich diese Version hinunter nach Acquacalda auch sehr empfehlen.

Pro Natura ist anscheinend sehr beliebt und sogar jetzt im Herbst herrschte „Full House“ und in erster Instanz kein Bett mehr frei. Verzweifelt und müde raffte ich mich auf. Mir wurde das ganze Haus gezeigt und zum Schluss sogar noch ein Bett gefunden, im Zimmer von der Köchin. Dankbar genoss ich mein Essen und studierte die Karte. Meine Tour vom nächsten Tag machte mir schon ein wenig Kopfzerbrechen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass ich Passo Predelp alleine überqueren musste. Nachdem mir der Chef versichert hatte, dass dies machbar sei, habe ich mich damit abgefunden. Ein mulmiges Gefühl begleitet mich aber trotzdem ins Bett.

#### **Etappe 4: Acquacalda – Cari (Oktober 2015)**

Am nächsten Tag hatte sich das Gefühl gelegt und ich ging voller Mut quer den Wald hoch. Ein neuer Weg, der mir bis anhin noch nicht bekannt war. Der Wald war traumhaft, aber es war kalt. Dazu kam auch noch ein Bärengebrüll und ich war komplett angespannt. Mir schoss alles durch den Kopf. Ich wusste definitiv nicht was zu tun war, wenn ich tatsächlich Bären begegnen würde. Tot stellen oder schnell wegrennen, beide Varianten machten mich nicht unbedingt an und ich hoffte einfach, dass es nicht so weit kommen würde. Mutig lief ich weiter bis ich über den Hügel kam, wo mir ein eisig kalter Wind entgegenwehte. Schnell entschloss ich Kappe und Handschuhe anzuziehen und ging weiter Richtung Passo del Sole. Den Bären war ich entkommen und auch nicht erfroren vom Wind, da stand ich plötzlich vor einer anderen Herausforderung. Nichts ahnend vom drohenden Unheil kam ich um eine Kurve und ein steiler Abgrund tat sich auf. Erschrocken wie ich war, habe ich mich zuerst einmal hingesetzt. Vorsichtig habe ich dann meinen Stock genommen und mich tapfer aufgerichtet. Für alle Leser möchte ich dringend darauf hinweisen, dass ich Höhenangst habe. Der Weg an sich war super, breit genug und man müsste sich wirklich blöd anstellen, wollte man da runter fallen. Aber da nützen alle rationalen Gedanken nichts. Ich hatte weiche Knie und einen definitiv un-Yoga typischen hohen Atem. Wo waren all meine Atemtechniken wenn ich sie brauchte? Als Yoga-Lehrerin sollte ich doch die Ruhe selbst sein können. Schritt für Schritt und mit meinem Mantra „Ich bin ein Berg“ hatte ich nach einigen Minuten den Engpass überwunden. Voller Dankbarkeit und einer gesunden Portion Stolz ging es weiter. Das Gelände sah gut aus und ich konnte wieder entspannt gehen. Kurz vor dem Passo del Sole bog ich links ab und ging etwas hinunter. Die Überreste vom letzten Schnee brachten mich zum Lachen und ich entschied, mein inneres Kind auszupacken und zeichnete eine Sonne in den

Schnee. Ich kam auf den Geschmack und bald darauf entdeckte ich hervorragende Steine, um ein Steinmannli zu bauen. Da es auch schon einige Stunden her war, dass ich mein Frühstück gegessen hatte, entschied ich mich für meine Banane. Meine Pasta und Bündnerfleisch Portion würde ich auf der Tessinerseite verschlingen. Schliesslich musste ich noch einige Höhenmeter überwinden.



Passo Predelp

Mit jedem Schritt wurde mir aber schwerer ums Herz. Ich wusste nicht, was mich erwartete. Aber voller Tatendrang ging ich weiter und war dankbar als ich oben ankam und bemerkte, dass von Tessiner Seite her eine Gruppe auch fast oben ankam. Ich nahm mir vor, gleich hinunter zu laufen solange ich noch Menschen um mich herum hatte. Oben auf dem Pass war es wie erwartet viel zu windig. Geschafft!!!! Voller Stolz zog ich alles aus was möglich war und hing meine Socken und Shirt zum Trocknen aus. Es war warm und die Sonne schien, als ob es Hochsommer war. Nachdem ich voller Genuss meine Tagesportion gegessen hatte, ging es weiter Richtung Predelp. Der Weg war hervorragend gekennzeichnet und als ich plötzlich bemerkte, dass ich auf einem Weg ohne rot-weiße Markierungen war, suchte ich nach dieser im Gelände. Unbemerkt war ich weit abgekommen und musste quer Feld ein zum Weg zurück. Unten waren schon Gebäude sichtbar und ich freute mich auf Cari. Beim Wegweiser musste ich mich entscheiden. Nach Cari müsste ich links einen steilen Hang hoch. Nach Predelp ging es hinunter. Da ich in erster Instanz den Weg hoch via Cari bestimmt hatte, musste ich diesen wohl auch nehmen. Dies wäre auch der Weg nach Brusada, der Mittelstation der Seilbahn. Welche aber nur 2 Wochen im August fährt. Solch ein steiler Weg und das fast am Schluss einer langen Tagesetappe wirken sehr demotivierend und ich hoffte, dass es eine Alternative gab. Obwohl wunderschön, habe ich mich nachher doch für die Standard Route vom GTT für den Weg untendurch via Predelp entschieden. Bei der Luftseilbahn geht es hinunter Richtung Cari, als ich es plötzlich aus dem Wald singen hörte. Es zog mich an wie ein Magnet. Der Zufall wollte, dass der Gesang von der Capanna Predelp kam. Eine der 3 Übernachtungsmöglichkeiten auf dieser Etappe. Sie hatten Saisonschluss und feierten gemütlich. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und als ich erklärte, dass ich auf Rekog-Tour war für den GTT waren vor allem die Männer nicht mehr abzuwimmeln. Ich blieb bis zum Schluss und durfte die Hütte auch innen besichtigen. Diese Hütte ist aber nicht immer bewartet. Man muss sich dort unbedingt vorher telefonisch anmelden! Ich wurde persönlich zur Pension Cari begleitet. Nach meiner Suppe verbrachte ich meine dritte Nacht ohne viel Schlaf und wurde freundlicherweise vom Besitzer zur Kirche von Molare gebracht. Nicht zum Beten! Hinter der Kirche fängt der Sentieri dei Monti an. Auf einer höheren Ebene als der Strada Alta, die ab

Campello anfängt. Die Truppe hatte mir nämlich gesagt, dass diese Route viel schöner sei. Im Nachhinein habe ich mich aber doch für die Strada Alta entschieden. Den Grund erfahren Sie gleich.

### **Etappe 5: Cari – Bodio**

Ahnungslos und voller Vorfreude ging es am frühen Morgen los. Die Sentierei die Monti würde ich bis Anzonico verfolgen um nachher weiter via Strada Alta zu laufen. Ich hatte mir viel vorgenommen.

Wald und Wiesenwege wechselten sich ab mit Schotter- und Asphaltstrassen. Es ist eine sehr abwechslungsreiche Route und die typischen Tessiner Rustici verschaffen einem einen Einblick in das mediterrane Bergleben. Anscheinend zieht es wenig Wanderer im Herbst den Berg hoch, da ich keiner Menschenseele begegnete. Normalerweise kann ich diese Einsamkeit in den Bergen richtig geniessen, aber als ich dann zu einer Passage kam, die mir nicht so geheuer war, wünschte ich mir nichts sehnlicher als Gesellschaft. Mitten im Waldweg stand ein Baum und rechts davon ging es ziemlich weit hinunter. Wie weit kann ich nicht sagen, aber mein Bauch meinte es sei ziemlich tief. Ich bin auf meinem Allerwertesten hinuntergerutscht. Dieser Baum war schuld, dass der Gotthard Tunnel Trail nicht oben durch geht, sondern schon ab Campello der Strada Alta folgt.

Als Variante ist sie aber für normale Berggänger als T2/T3 sehr empfehlenswert.

Dieses Abenteuer hatte mich viel Energie gekostet und nach 4 Stunden musste ich bei Anzonico aufgeben. Es wäre unverantwortlich, wenn ich in diesem Zustand noch 4 Stunden weitergelaufen wäre. Enttäuscht streckte ich am Strassenrand meinen Daumen in die Luft und fuhr mit dem ersten Auto hinunter nach Bodio. Per Zufall war ich im Auto des Försters gelandet. Dies gab mir die Chance, ihn über Alternativrouten auszufragen. So war es doch noch ein gelungener Abschluss des Abenteuers. Den letzten Teil werde ich einfach später nachholen. Zum Glück hat es rund um Anzonico auch Übernachtungsmöglichkeiten. Ich kann mir vorstellen kann, dass man diese Etappe in 2 Tagen machen möchte.

### **Von Bodio nach Hause - Andermatt**

In Bodio stand noch ein Besuch im Infocenter auf dem Programm, und ich wollte noch einen Kontakt knüpfen mit jemanden von Alp Transit Gotthard. Beide Vorhaben fielen aber ins Wasser. Das Infocenter hatte geschlossen und das futuristische Gebäude der Alp Transit gleicht sicherheitstechnisch dem Fort Knox. Mein Versuch hereinzukommen scheiterte bereits im Eingangsbereich. Trotz hartnäckigen Versuchen musste ich aber schliesslich aufgeben und schnappte mir das nächstes Postauto nach Biasca.

Ich machte mich auf den Heimweg und ahnte nicht, dass mein Abenteuer noch nicht vorbei war. Das Postauto würde mich zwar nach Olivone bringen, aber über den Lukmanierpass fuhr kein Postauto mehr. Saisonschluss! Was jetzt? Onkel Paul von Sedrun anrufen oder wieder mal meinen Daumen hochhalten? Ich entschied mich für das Letztere. Ich fuhr bis zur Endstation vom Postauto und beim Restaurant erforschte mein trainiertes Auge die Nummernschilder von den parkierten Autos. Ja, es stand ein Auto aus Graubünden auf dem Parkplatz. Schnell hatte ich die Besitzer gefunden und diesen meine unangenehme Situation dargelegt. Ich überreichte ihnen meine Visitenkarte und erklärte, dass Sie vor mir nichts zu befürchten hätten. Ich sei in geschäftlicher „geheimer“ Mission unterwegs. Das Eis war gebrochen und ich wurde in Disentis abgesetzt. Das Ziel rückte schon näher. „Doppie“ mein Auto wartete ja in Sedrun auf mich. In Disentis wurde aber mein Vertrauen in die Autofahrer ernsthaft beschädigt. Ich stand sicher 15 Minuten am Strassenrand bis mich ein netter

älterer Herr mitnahm. Obwohl er mich in erster Instanz irgendwo vor Sedrun am Strassenrand abladen wollte, konnte ich ihn davon überzeugen, dass es vielleicht besser wäre mich direkt zum Wagen zu bringen. Sonst würde ich wahrscheinlich jetzt immer noch am Strassenrand stehen.

Es war geschafft. Doppie war noch dort wo ich es parkiert hatte und wir fuhren beide zufrieden wieder heim nach Andermatt.

### **Anzonico - Bodio**

Jetzt stand nur noch der Abschnitt von Anzonico bis Bodio auf dem Programm. Zum Glück wollte meine Arbeitskollegin mich auf diesem Abschnitt begleiten und der Plan war, ihn in umgekehrter Reihenfolge anzugehen.

Also stiegen wir die steilen Treppen von Pollegio hoch. Der Weg von Bodio hoch wurde mir von mehreren Seiten abgeraten, da er wohl sehr steil wäre. Das muss man mir nicht zweimal sagen.

Beide hatten wir gedacht, dass der Abschnitt von Strada Alta ein Zuckerschlecken wäre. Der grösste Teil war so, bis wir vor Sobrio Auge in Auge mit einem furchteinflössenden ausgesetzten Gelände standen. Sie hat mich aber gut begleitet und ich musste mich nirgendwo hinsetzen. Es war ein sehr schöner Weg, der überraschend viel hoch und runter ging. Also langweilig wurde es uns auf keinen Fall.

So, alles geschafft! Noch bevor der erste Schnee fällt. Nächstes Jahr werde ich dann das Gebiet rund um den Lukmanierpass und der Strada Alta unter die Füsse nehmen. Vorerst hatte ich aber genügend Infos und Erfahrungen gesammelt um der Idee des Gotthard Tunnel Trails mehr Form zu geben.

**Fazit:** Ich möchte unbedingt die ganze Strecke noch einmal an einem Stück erwandern. Jetzt aber ohne auf alles achten zu müssen sondern nur um geniessen zu können. Die Verbindung der drei Kantone, der Sprachgrenzen und der Kulturen habe ich schon sehr deutlich mitbekommen und es macht mich neugierig auf mehr. Ich möchte gerne tiefer in die Gegensätze eintauchen und einfach nur die raue und liebe Natur geniessen, die der Gotthard hergibt. Der längste Tunnel der Welt ist definitiv eine technische Höchstleistung, aber nichts auf der Welt kann für mich die Natur toppen. Ich hoffe, dass viele durch den Tunnel Reisende neugierig darauf werden auf das, was sich da oben abspielt.

**„Gotthard verbindet im Herzen der Welt.“**

[www.gotthard-tunnel-trail.ch](http://www.gotthard-tunnel-trail.ch)

[www.gotthard-connects.ch](http://www.gotthard-connects.ch)